MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 158. Donnerstag den 9. Juli 1840.

Inland.

Berlin, 6. Juli. Das dem Baron Dirk van Lockhorst zu Aachen unterm 4. August v. J. ertheilte Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte, in ihrem ganzen Zusammenhange als neu und eigenthümlich anerkannte Maschine, um Vegetabilien, als Rüben, Kartoffeln und dergleichen zu zerreiben und in einen dünnen Brei zu verwandeln, Liquefaktor genannt, ist aufgehoben worden, da die Ausführung binnen der vorgeschriebenen Frist nicht aufgehoben worden ist.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst **Maximilian Karl zu Thurn und Taxis**, und der K. Oesterreichische Kämmerer und Fürstl. Thurn und Taxische General-Post-Direktor, Freiherr v. **Dörnberg**, von Regensburg. — **Abgereist**: Se. Excell. der General der Kavalerie, v. **Borstell**, nach Stockholm.

Berlin, 6. Juli. (Privatmitth.) Se. Majestät geruhten gestern Vormittag eine Parade der in Potsdam stehenden Garden zu Fuße abzunehmen und waren dabei besonders freundlich gegen den aus Breslau angekommenen kommandirenden General des 6ten Armee-Corps, Grafen von Brandenburg, mit welchem sich Höchstdieselben lange Zeit unterhielten. Morgen wird unser verehrter König wieder in unserer Residenz erwartet, und einem Minister-Conseil in höchsteigner Person beiwohnen. Wie verlautet, findet am Sterbetage der hochseligen Königin, am 19. Juli, nochmals eine Trauercour statt, womit die tiefe Trauer-Ceremonie um unsern verewigten Landesvater aufhört. — Die Ernennung des Staatsministers von Boyen zum Mitgliede des Staatsrathes, hat hier einen sehr erfreulichen Eindruck gemacht. Man schmeichelt sich, diesen höchst verdienstvollen und aufgeklärten Mann, der bekanntlich seit 1819 nicht mehr in Aktivität war, recht bald wieder an den Staatsgeschäften thätigen Antheil nehmen zu sehen. — Vor mehreren Tagen sind hier aus Petersburg einige glänzende Equipagen angekommen, die für die Fürstin von Liegnitz der russische Kaiser zum Geschenk bestimmt hat. — Eine heute Morgen aus Hannover angelangte Estafette soll leider die traurige Nachricht überbracht haben, daß einer unserer ausgezeichnetesten Operateurs und akademischen Lehrer, der Geh. Rath von Gräfe, an einem hitzigen Nervenfieber (typhus cerebralis), fern von seiner Heimath, vorgestern gestorben sei. Was dieser geniale Arzt in seinem dreißigjährigen Wirken für Staat und Wissenschaft Großes geleistet, hat erst neulich sein gelehrter Jünger, Dr. Michaelis, in einer gehaltvollen Brochure dargethan, die man gleichsam für einen Panegyrikus auf den weltberühmten Chirurgen und Gelehrten betrachten kann. Mit ihm verliert unsre Universität einen der tüchtigsten und ausgezeichnetesten Professoren, dessen Stelle gewiß nicht sobald wieder würdig besetzt werden wird. — Gegenwärtig wird hier eine Erinnerungsmedaille auf den Tod des hochseligen Königs geprägt, die auf allerhöchsten Befehl an das sämmtliche Garde-Corps vertheilt werden soll, welches nach dem letzten Willen des Verstorbenen die Leichenparade mitgemacht hat. — Es ist unter unserm Publikum das nicht unwahrscheinliche Gerücht verbreitet, daß der König aus einer besondern Vorliebe für die Königl. Gärten zu Potsdam, wo Friedrich der Große in seinen Mußestunden verweilte, die hiesige Königl. Fasanerie nach Charlottenhof verlegen wird. Hingegen sollen die auf der Pfaueninsel lebenden ausländischen Thiere, welche eine der sehenswerthesten Menagerien abgeben, nach unserm Thiergarten gebracht werden, damit solche dem wißbegierigen Publikum und dem Naturforscher leichter zugänglich seien. — Hr. Goldschmidt, einer unserer besten Bandagisten, hat seit kurzem hier ein sogenanntes Bandagenkabinet errichtet, das schon längst als ein wohlthuendes Bedürfniß in unserer Hauptstadt gefühlt worden ist. Man findet darin Alles vorräthig, was der Arzt und Kranke in geeigneten Fällen augenblicklich gebraucht. Besonders zweckmäßig werden von den hiesigen Aerzten, die von dem Bandagisten erfundenen Bruchbandagen zum Stellen, und die aus dessen Fabrik hervorgegangenen übrigen chirurgischen Bandagen, wobei der Künstler das Gummi zur Bequemlichkeit der Leidenden auf eine geschickte Weise anwendet, sehr gepriesen. Möge Herr Goldschmidt bei seinen hierbei gebrachten Opfern auch seine Rechnung finden. — Unsere Königliche Intendantur hat die von einem in Stuttgart lebenden Dichter eingesandte Tragödie „Jesus" zurückgewiesen, obgleich dieselbe viel poetischen Werth haben soll.

Man schreibt dem Hamburg. Corresp. aus **Berlin**, vom 1. Juli: „Se. Maj. der König haben sich veranlaßt gefunden, in Erwiderung der von des Königs von Schweden Maj. auf eine sehr freundschaftliche und verbindliche, durch die Sendung des Reichsmarschalls Grafen von Brahe, bewiesene Theilnahme, auch Ihrerseits einen durch Rang und Verdienste gleich ausgezeichneten Gesandten an den Hof von Stockholm abgehen zu lassen. Und so fiel die Wahl auf den einzigen noch lebenden General aus der Reihe der im Jahre 1813 unter dem damaligen Kronprinzen von Schweden bei der Nord-Armee angestellten Unter-Feldherrn, den General der Kavalerie, Baron v. Borstell. Schon längst sind die übrigen Generale, Bülow, Tauenzien, Dobschütz, Thümen, zuletzt noch der Landgraf von Hessen-Homburg und Kraft, welche die preußischen Armee-Abtheilungen in jenem denkwürdigen Zeitraum bei Groß-Beeren und Dennewitz vor 27 Jahren führten, in die Gruft gesunken. Welche Erinnerungen wird daher das persönliche Erscheinen des berühmten, allein noch übrig gebliebenen Generals im Gemüthe des greisen Königs wecken, der schon im letzten Decennium des vorigen Jahrhunderts in der Reihe der ersten Feldherren der Republik glänzte und nun schon wieder seit 30 Jahren dem großen nordischen Reiche angehört, das ihn seit 22 Jahren als einen gerechten Herrscher und weisen Administrator verehrt. — Der König widmet sich ununterbrochen den Regierungs-Geschäften, man kann wohl sagen, von ganzer Seele und mit Lust und Liebe. Zugleich verweben sich in das Bild des Ganzen so viele einzelne, von wahrer Humanität deutlich Kunde gebende Züge, daß jedes Herz mit Freude und aufrichtiger Verehrung erfüllt wird und das innige Vertrauen auf eine glückliche und gesegnete Regierung immer festere Anhaltspunkte gewinnt. — Herr von Bodelschwingh wird bereits heute Abend hier erwartet, wodurch sich die früher in d. Bl. gegebene Nachricht von seiner neuerdings in Rede stehenden hohen Bestimmung sehr bald bestätigt hat."

Der Lpz. Ztg. schreibt man aus **Preußen**, 1. Juli: „**Die Aussichten der angehenden Juristen werden immer bedenklicher**, die an sie gestellten Forderungen immer ernster und umfassender. Nach dem Inhalt eines ganz kürzlich den Obergerichten zugegangenen Ministerialrescriptes wird die Zulassung zum dritten Examen durch das ganze Verhalten und die sämmtlichen Leistungen der Referendarien bedingt und von dem hierüber abzugebenden Gutachten des Präsidenten abhängig gemacht. Der Justizminister erklärt nämlich, daß viele Assessoren, obgleich sie das dritte Examen bestanden, doch nicht den Ansprüchen ihres Amtes völlig zu genügen wissen; dieser Uebelstand falle jedoch nicht der Examinations-Commission zur Last, da dieselbe nicht wohl im Stande sei, aus der mündlichen Prüfung, die auf wenige Stunden beschränkt ist, und aus der schriftlichen Probearbeit, deren selbständiger Werth häufig nicht von den verschiedenen, dabei benutzten Hülfsmitteln zu sondern ist, die Qualifikation des Examinanden in allen Fällen mit der untrüglichsten Sicherheit zu ermitteln; nur auffallend gute oder schlechte Fähigkeiten markiren sich deutlich bei dem bisherigen Prüfungsmodus; die große Schaar der Mittelmäßigen sei aber eben deshalb vor der Zurückweisung geborgen, wodurch die gegenwärtige Ueberfüllung nur noch zu steigen drohe. Daher soll künftig jede Arbeit eines Referendars mit dem Votum des vorgeordneten Rathes versehen werden, und nur wenn sämmtliche dieser, auf eine bestimmte Zahl festgesetzten Arbeiten gut censirt sind und auch sonst keine Bedenken obwalten, soll der Präsident die Zulassung zum dritten Examen beantragen dürfen. Diese Arbeiten werden dann der Examinations-Commission übersendet, und somit wird von jetzt an das ganze Referendariat nicht nur eine strenge Schule, sondern auch ein fortwährender Prüfungsakt sein."

Düsseldorf, 3. Juli. Am 27. v. Mts. wurde in dem Lokale der hiesigen Freimaurer-Loge „zu den drei Verbündeten" eine feierliche Trauer-Loge zum Andenken an den hochseligen König Friedrich Wilhelm III. abgehalten, wobei nicht nur die Mitglieder der Loge selbst, sondern auch sehr viele Genossen anderer rheinischen Freimaurer-Logen aus der Nähe und Ferne anwesend waren. (Auch in Breslau hat eine erhebende Trauerfeier in den Logen stattgefunden.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. Juli. (Privatmitth.) Die Kosten der Gutenbergs-Festfeier sind früherhin zu hoch angegeben worden. Es sollen sich dieselben überhaupt nur auf 13,000 Fl. belaufen, der Senat aber, wird hinzugefügt, habe sich willfährig bezeigt, den Ausfall an der Einnahme, der beiläufig auf zwei- bis dreitausend Gulden angegeben wird, aus Staatsmitteln zu decken. — Gestern um die 9te Morgenstunde passirten die Königlich Baierischen Herrschaften von Aschaffenburg unsere Stadt, um sich nach Bad-Ems zu begeben, wo Höchstdieselben auf Besuch bei J. M. der Kaiserin von Rußland einige Tage verweilen werden. Eben dahin werden sich auch, wie man vernimmt, die Großherzogl. Hessischen Herrschaften von Darmstadt am nächsten Sonnabende begeben. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß der Großherzoglich Hessische Oberceremonienmeister von Türkheim die vorläufige Bestimmung erhalten hat, J. H. die Prinzessin Marie, Verlobte des Thronfolgers, auf ihrer demnächstigen Reise nach St. Petersburg begleiten wird, um daselbst, für eine Zeitlang wenigstens, vielleicht in der Eigenschaft eines Familiengesandten, zu verbleiben. In Betreff des fernerweitigen Reiseplanes der Kaiserin verlautet, es werde J. M. auf der Rückreise einen Besuch auf **Schloß Fischbach** ablegen, wohin sich gleichzeitig der Prinz und die Prinzessin Carl von Hessen begeben würden. Das Gefolge des Großfürsten bei seinem gegenwärtigen Aufenthalt in Darmstadt ist wenig zahlreich, indem es nur aus etwa 12 Personen besteht. — Wir erfahren aus glaubwürdiger Quelle, daß die Angabe öffentlicher Blätter, wonach Se. H. Prinz Alexander v. Hessen als Kapitain in K. russische Dienste getreten sei, unrichtig ist. Der Prinz war bisher als aggregirter Kapitain dem großherzoglichen Leibgarde-Regiment zugetheilt. In die K. russische Armee aber wird Höchstderselbe mit Obristen-Rang treten und, wie es heißt, gleichzeitig mit J. Maj. der Kaiserin und seiner durchlauchtigsten Schwester nach St. Petersburg gehen.

Sein bisheriger Erzieher, Major Frey, wird in Darmstadt verbleiben und vielleicht dem großherzoglichen Generalstabe zugetheilt oder in Pensionsstand gesetzt werden. Der Prinz selbst verbleibt in Rußland, um dort seine militairische Laufbahn zu machen. — Von den uns benachbarten Taunus-Bädern sind Wiesbaden und Bad Ems am stärksten gefüllt. Am ersteren Orte belief sich die Zahl der Kurgäste zu Anfang dieses Monates auf etwa 4300, zu Bad-Ems auf beiläufig 1450. Für Langenschwalbach ist die Saison noch nicht eingetreten; doch sind daselbst schon nahe an 280 Gäste beisammen. — Der Banquier Salomon von Rothschild ist gestern von Wien hier eingetroffen. Wie man hört, dürfte er einige Wochen in Frankfurt verbleiben und sodann nach Paris gehen, wo er seinen gewöhnlichen Wohnsitz hat. Hr. Carl von Rothschild, der längere Jahre seinen Aufenthalt in unserer Stadt genommen hatte, wo er eines der glänzendsten Häuser machte, wird vor nächstem Frühjahr nicht wieder von Neapel zurückerwartet, wohin ihm bekanntlich seine Familie vor einigen Monaten folgte. — Ueber den Zeitpunkt der Rückkunft des K. österreichischen Präsidial-Gesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, weiß man so wenig Bestimmtes, daß Manche vermeinen, es möchte der Spätsommer und somit die diesjährige Ferienzeit des Bundestages herankommen, bevor man noch Se. Excellenz wieder auf Ihrem hiesigen Posten gesehen hätte. Ueber die veranlassende Ursache dieses ungewöhnlichen Verzuges erschöpft man sich in mancherlei Muthmaßungen, die aber, weil sie mehr oder minder gewagt scheinen, füglich mit Stillschweigen übergangen werden können. — Da die Königl. Baierische Hofhaltung jetzt ganz in unserer Nähe ist, so darf es nicht befremden, daß man sich in hiesigen Kreisen mehr, wie gewöhnlich, mit den Baierischen Staatsangelegenheiten zu schaffen macht. In dem Betreff nun will man wissen, es würde, nach der Rückkehr Ihrer Majestäten in die Residenz München, eine wichtige Ministerial-Veränderung vor sich gehen, in deren Gemäßheit Herr von Hörrmann, dermalen General-Kommissair und Regierungs-Präsident zu München, ein Portefeuille erhalten dürfte. — Nach den Anfängen der Kurzeit zu schließen, bezweifelt man, daß Homburg v. d. Höhe in diesem Jahre eben so stark, wie zu früheren Jahren besucht werden möchte. Man vermißt daselbst namentlich englische Familien, für welche die Residenz einer K. großbritannischen Prinzessin ein Beweggrund mehr war, sich der dortigen Heilquellen zu bedienen.

Hannover, 2. Juli. Nachdem das Finanzkapitel zum dritten Male berathen war, wurde über Annahme oder Verwerfung der ganzen Verfassung zum dritten und letzten Male in 2ter Kammer abgestimmt, und die ganze Verfassung mit eminenter Stimmenmehrheit genehmigt. Nur drei Stimmen protestirten in 2ter Kammer gegen die ganze Verfassung; von diesen drei Protesten war aber einer (der des Deputirten Riechelmann von den Lüneburgischen Grundbesitzern) unbedingt — die beiden andern protestirten gegen die Verfassung nur, insofern sie nicht das Zustimmungsrecht enthalte. — Jetzt werden nun die verschiedenen Differenzen zwischen beiden Kammern durch Konferenzen zu erledigen sein, und dann ist das Friedenswerk glücklich vollendet. — Es heißt, der Herzog Wilhelm von Braunschweig liege in einer Stadt Italiens (es wird Modena genannt) an einer gefährlichen Krankheit darnieder.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Juni. Se. Majestät der Kaiser sind in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag glücklich in Peterhof eingetroffen, woselbst Höchstdieselben die Kaiserliche Familie antrafen. Gleich am Sonntage begaben Sich Se. Majestät, begleitet vom Großfürsten Michael, auf die nahe Kron-Domaine Krasnoje-Selo, um das dort seit der vergangenen Woche im Lager konzentrirte Garde-Corps zu inspiziren, von welchem mehrere großartige Manövers zur Ausführung kommen werden, an denen auch die Zöglinge der hiesigen Militär-Schulen, die in den nächsten Tagen ihr gewohntes Lager bei Peterhof beziehen, Theil nehmen sollen. — Unsere in Folge des Ablebens Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. zwei Wochen lang geschlossen gewesenen Theater haben seit Mittwoch den Cyklus ihrer Vorstellungen wieder begonnen.

Die Russischen Blätter enthalten jetzt einen ausführlichen Bericht über die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin in Deutschland. Bei dieser Gelegenheit wird des Aufenthalts Ihrer Majestät in Berlin und des schmerzlichen Ereignisses, welches sie daselbst erlebte, folgendermaßen erwähnt: „Ihre Majestät die Kaiserin, welche zur Wiederherstellung Ihrer Gesundheit Rußland verlassen mußte, freute sich der Hoffnung, einige heitere und ruhige Tage im Kreise ihrer Verwandten zuzubringen. Zugleich mit Sr. Maj. dem Kaiser gelangte sie nach Warschau, wo sie sich trennen sollten. Hier erhält sie die erste Nachricht von des Vaters tödtlicher Krankheit. Sie eilt nach Berlin, fast ohne Hoffnung, ihn zu sehen. Aber die Vorsehung bereitete ihrer Seele bei großem Kummer auch großes Heil; nach dem Anblick eines schönen Lebens ist auf Erden nichts erhabener als der Anblick eines schönen Todes. Diese Größe stellte sich den Blicken der Tochter bei dem Sterbebette des Vaters in aller erhabenen Reinheit dar. Friedrich Wilhelm III. beendigte seinen irdischen Lebenslauf wie ein Gerechter, und gleichsam zum Lohne für 43 Jahre der reinsten Tugend auf dem Throne, verlieh Ihm die Vorsehung Alles, was das Herz, in der Scheidestunde vom Leben, nur wünschen kann. Sein Blick auf die Vergangenheit war ungetrübt; es zeugte sich ihm ein langes Leben ohne Flekken und Vorwurf; sein Blick in die Zukunft war beseligend; er fühlte bereits die unsichtbare Nähe des Erlösers, dem Er in Gedanken und Handlungen stets treu gewesen, und die, wenngleich nur kurze Gegenwart, war für Ihn voll Freude. Alles, was Er auf der Welt geliebt, war vor Ihm, und die Krankheit hinderte Ihn nicht, des Anblickes derjenigen zu genießen, welche er verlassen sollte. Seine Augen konnten noch die Züge seiner Lieben erkennen, die Töne Ihrer Stimmen waren Ihm verständlich und Seine Zunge, Seine Hand konnten noch segnen. Indem er sich betend zu diesem großen Augenblick, als wie zum Tische des Herrn bereitete, knieeten Seine Kinder und Enkel um das Bett des Sterbenden. Niemand fehlte, Alle waren gegenwärtig. Selbst Se. Majestät der Kaiser, aus Warschau durch die Kaiserin berufen, traf noch zur rechten Zeit in Berlin ein, um Seine Stelle in diesem Familien-Kreise einzunehmen. (Er wurde erkannt und erhielt ein zärtliches Wort des Abschiedes.) Mitten unter den Betenden erschien der Todesengel und entfernte sich leise mit der seiner harrenden Seele. Darf man dies einen Tod nennen? Paßt das Wort: Verlust für einen so gesegneten Uebergang von der dunklen Erde zum lichten Himmel? Ist dies eine Trennung, oder die süße Vergewisserung unserer Hoffnungen auf Wiedersehen und Unzertrennlichkeit? Und werden diejenigen, denen es beschieden ward, einen solchen Augenblick zu erleben, denselben mit dem gewöhnlichen Ausdruck: Unglück bezeichnen, während ein solcher Augenblick an und für sich selbst der Vertreter alles dessen ist, was uns theuer und heilig bleibt hienieden und jenseits, während die Erinnerung an diesem Augenblick einer jener wahren Schätze ist, die wir im Leben sammeln, dessen tägliche, erwünschte Güter so unbedeutend und so vergänglich sind. Und wer von allen denen, welche die erhabene, feste Seele der Russischen Kaiserin kennen, wird nicht für Sie dem Ewigen danken, der Ihre Seele durch eine solche Erinnerung geheiligt hat? Bereichert durch diesen mit heißen Thränen empfangenen Schatz, aber mit kindlicher Ergebung in die Hand der Vorsehung, deren geheime Mitwirkung hier so offenbar war, verließ die Kaiserin Berlin, während ihr Gemahl und ihr Sohn zurückblieben, um des Vaters geheiligtem Staube die letzte Ehre zu erweisen. Nachdem der Kaiser das Grab Friedrich Wilhelm's III., Seines treuen Freundes auf dem Throne, Seines zuverlässigen Theilnehmers in Sachen des Gemeinwohls, geküßt und Dessen würdigen Nachfolger die Rechte gereicht, vereinigten Sich Se. Majestät in Weimar mit Ihrer Majestät der Kaiserin. Und hier beginnt gleichsam als Erleichterung der Bürde, welche auf Ihren Herzen lastete, eine Reihe von Empfindungen anderer Art. Mit dem Tode des Vaters, der sich gleichsam als geheimnißvoller Schleier, plötzlich vom Himmel herabsenkte, war das ganze vergangene Leben der Kaiserin von der Gegenwart geschieden. Und in eben diesem so entscheidenden kummervollen Augenblick, wo die Vorsehung so sichtbar obwaltete, mußte Sie plötzlich Ihre Blicke auf die Zukunft wenden, welche inmitten dieser, durch das Dunkel irdischer Trübsal, als strahlende Jugend erschien: Sie erwartet die Braut des Sohnes, und Sie empfängt Sie schon nicht allein, sondern zugleich mit dem Kaiser, Welcher, so unerwartet, auf einem so traurigen Wege, nicht durch seinen, sondern durch den Willen des Höchsten, zu diesem freudigen Zusammentreffen geführt ward. Liegt in allem diesem nicht eine tiefe Bedeutung, welche frommes Vertrauen auf die Zukunft erweckt? Wird nicht nach großem Kummer, den wir mit Demuth und Gebet empfangen, unsere Seele jeder neuen reinen Freude würdiger! Und kann nicht erstere aus der Hand der prüfenden Vorsehung als eine Bürgschaft für die Zuverlässigkeit der letzteren, so unmittelbar darauf herabgesandten, angesehen werden? Dieser rührende Gedanke mußte bei Allen denen aufkommen, welche Zeugen der ersten rührenden Zusammenkunft der blühenden Braut mit Ihrer künftigen Familie waren. Möge die Vorsehung dieses von derselben selbst herbeigeführte Wahrzeichen in Erfüllung gehen lassen! Gleich dem strahlenden Engel der Freude ersetzt sie jenen hehren Engel des Kummers, welchem Ihr künftiger Vater, Ihre künftige Mutter und Ihr junger Bräutigam mit demuthvoller Andacht begegneten. Möge sie für sie Alle für die ganze Lebenszeit eben das sein, was sie in diesem ersten Augenblicke des Zusammentreffens war: Trost im Kummer der Vergangenheit, Freude in der Gegenwart, treue Bürgschaft des Glückes für die Zukunft."

Am 23. Mai, um 12 Uhr Vormittags, fand in der hiesigen, an der Newskischen Perspektive belegenen evangelischen St. Peterskirche die Trauer-Ceremonie zum Andenken des hochseligen Königs von Preußen, Friedrich Wilhelms III., statt. Bei dieser Trauerfeierlichkeit waren zugegen: Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael Nikolajewitsch, Michael Paulowitsch, der Herzog von Leuchtenberg, der Prinz von Oldenburg, die Mitglieder des Reichsrathes, das diplomatische Corps, die Minister, Senatoren, alle Generale und, mit Ausnahme der im Dienst befindlichen, alle Stabs- und Ober-Offiziere der in der Hauptstadt und deren Umgegenden stehenden Garde-Regimenter und alle hoffähige Personen in tiefer Trauer. Nach dem Willen Sr. Majestät des Kaisers wohnte dieser Ceremonie auch das Grenadier-Regiment des Königs Friedrich Wilhelm III. bei. Bei der Ankunft Ihrer Kaiserl. Hoheiten wurden der Herr Großfürst Konstantin Nikolajewitsch von dem General-Superintendenten mit der gesammten hiesigen evangelischen Geistlichkeit und den Mitgliedern des Kirchen-Rathes empfangen. Nach dem Eintritte in die Kirche stellte sich die Geistlichkeit rings um den im Schiffe der Kirche errichteten majestätischen Katafalk, und der Trauer-Gottesdienst begann durch den Vortrag des Psalmes mit Orgel-Begleitung, welcher bei der Begräbniß-Feier des hochseligen Königs von Preußen in Charlottenburg abgesungen worden. Hierauf begann die heilige Liturgie. Die beiden evangelischen Garde-Prediger sangen die Antiphonen, welche der Chor der Hofsänger mit einem zweifachen „Amen" erwiederte; darauf sangen die Hofsänger den großen Chor aus der Seelenmesse von Cherubini. Nun bestieg der St. Petersburgische General-Superintendent die Kanzel und hielt die Leichen-Rede über den Text aus der heil. Schrift (Evangelium St. Johannis Kap. 11, V. 25 u. 26): „Jesus sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben." In dieser Rede gedachte er eben so beredt als rührend des hochseligen Königs von Preußen, als des treuen und unerschütterlichen Freundes und Bundesgenossen des in Gott ruhenden Kaisers Alexander's I., der Rußland und alles Russische aufrichtig liebte, — als des erhabenen Vaters Ihrer Majestät der Kaiserin und als Großvaters Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Cäsarewitsch und Thronfolgers und aller Kaiserl. Kinder. Nach beendigter Predigt und abgehaltenem Gebet für die Erhaltung des erhabenen Kaiserhauses sang der Chor unter Orgel- und Posaunen-Begleitung einen Psalm. Hierauf sprach jeder der das Fußgestell des Katafalks umstehenden Prediger einen der Trauer-Ceremonie entsprechenden Bibelvers. Nach dem Segen und dem Schlußgebete, gesprochen von dem General-Superintendenten, schloß die Feier ein dreifaches „Amen" des Chors, während dessen die vor der Kirche in Fronte aufgestellten Truppen eine dreifache Salve, bataillonsweise, abfeuerten.

Polnische Gränze, 26. Juni. Den Nachrichten aus Odessa zufolge dürften die Truppenmassen, welche sich in Sebastopol eingeschifft haben, um nach der kaukasischen Küste übergesetzt zu werden, sich wohl auf 20,000 Mann belaufen, und noch harrten mehrere Regimenter des Befehls, an Bord zu gehen; da jedoch ein Theil der Transportschiffe eine mehr südliche Richtung genommen hatte, so war es zweifelhaft, ob sämmtliche Streitkräfte gegen die Bergvölker verwandt und diese demnach von allen Seiten zugleich würden angegriffen werden, oder ob ein Theil der Truppen zur Verstärkung des Perowskij'schen Corps bestimmt war, in welchem Falle letztere quer über das kaspische Meer gesetzt werden sollen, um Chiwa auf dem natürlichsten und kürzesten Weg, von Westen her, zu erreichen. Die Russen selbst sprechen nicht gern über diese Expedition, zum Theil weil auch sie nichts darüber erfahren; so viel scheint indessen zuverlässig, daß dieselbe keineswegs aufgegeben, vielmehr als eine Nationanal-Ehrensache angesehen wird, die über kurz oder lang ausgeführt werden muß. Ein Theil der russischen Südarmee, welcher seine Richtung bereits nach dem Pruth genommen hatten, ist nach Odessa dirigirt worden, und erwartet hier weitere Befehle. — Im Königreich Polen ist von seiner factischen Opposition der Geistlichkeit gegen die Regierungsmaaßregeln nicht mehr die Rede; alles fügt sich, nachdem der erste Anlauf keinen Erfolg gehabt hat.
(A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Juni. Der Globe will nach Privatbriefen aus Paris wissen, die Napoleoniden würden durch eine Kabinetsentscheidung in Frankreich zugelassen werden; indeß seien die desfallsigen Bestimmungen noch nicht definitiv geordnet. Das betreffende Gesetz solle den Kammern nach der Herüberbringung der Asche Napoleon's vorgelegt werden. In Betracht der Straßburger Verschwörung werde man übrigens zu dem Ende Garantieen verlangen, an die man ohne jene nicht gedacht haben würde.

Unter den Fabrik-Arbeitern in Birmingham herrscht, wegen der Geschäftsstille, wieder große Noth. Die Armen-Beiträge mußten daselbst verdoppelt werden.

Am heutigen Tage wird die große, jetzt vollendete Eisenbahn von London nach York eröffnet werden. Die Entfernung zwischen beiden Städten, welche

217 Englische Meilen beträgt, wird dann in weniger als 10 Stunden zurückgelegt werden können.

Courvoisier äußerte nach seiner Verurtheilung gegen seinen Geistlichen, er habe geglaubt, daß nach den Gesetzen des Landes gleich nach Erlassung der Verurtheilung die Zeit für die Hinrichtung bestimmt werde; es wurde ihm jedoch erwiedert, daß in dieser Beziehung eine Aenderung in den Gesetzen getroffen worden sei. Zugleich wurde ihm dabei bemerkt, daß er sich auf keine Begnadigung Hoffnung zu machen habe.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Ihre Königl. Hoheiten Madame Adelaide, die Prinzessin Clementine und der Herzog von Aumale sind nach Brüssel abgereist.

Es ist bereits ein Geniegeneral damit beauftragt worden, sich nach Algerien zu begeben und an Ort und Stelle den Plan für die Circumvallation der Ebene der Mitidja zu entwerfen. Im nächsten Herbste schon soll die Anlegung des Grabens begonnen werden. Der Graben, der einen Kanal bilden wird, soll sich an der Grenze der Ebene am Fuß der Höhen des Atlas, von dem römischen Grabmal an bis an die Meierei von Regaya, hin erstrecken. Zehn Flüsse oder Bäche werden dem Kanale Wasser zuführen; fünf von ihnen sind das ganze Jahr hindurch mit Wasser wohl versehen, nämlich der Hamis, der Harach, der Chiffa Mazafran, der Burumi und der Oued-Jer. Von dem Kanal aus sollen kleine Bäche durch die Ebene hingeleitet werden zur Bewässerung der Ländereien der Mitidja, die so an Schönheit und Fruchtbarkeit bald die wundervolle Huerta von Valencia übertreffen würde. Der projektirte Kanal wird eine Länge von ungefähr 20 bis 25 Lieues haben und einen Raum umschließen, auf dem 450,000 bis 600,000 Einwohner, 3 auf 2 Morgen, im Ueberfluß Nahrung finden mögen.

Die Angriffe denen fortwährend der Marschall Valée ausgesetzt ist, sind so heftig geworden, daß das Ministerium ihn nicht zu vertheidigen wagt, und das um so weniger, als es die Ansicht der Blätter wohl größtentheils zu theilen scheint. Einer der Minister soll wenigstens vor einigen Tagen zu einem Deputirten geäußert haben: „Seien Sie überzeugt, daß der Marschall Valée längst abgerufen wäre, wenn wir nicht fürchteten, den Enthusiasmus der Araber zu erhöhen. Wir haben ihn nur aus dem Grunde so lange an der Spitze der Truppen gelassen, obschon uns von allen Seiten ungünstige Berichte über ihn zugegangen sind, weil ein anderer General doch nicht mit der Art der Kriegsführung vertrant gewesen wäre, die dort angewendet werden muß. Ein Anderer würde gezwungen gewesen sein, zu experimentiren und noch größern Widerstand gefunden haben, als der Marschall Valée.“ Die Bemerkung, daß der Krieg in Afrika ein ganz eigenthümlicher sei und erst erlernt werden müsse, ist allerdings begründet und findet auf den Marschall Molitor ihre volle Anwendung, indeß hat das Ministerium wohl eine größere Auswahl, und wenn es das Schicksal der Armee nicht einem jüngeren Offizier anvertrauen will, die sich ihren Ruf in Amerika erkämpft haben, so würden ihm doch immer noch der Marschall Clauzel und der General Bugeaud übrig bleiben.

Die legitimistische „France“ meldet, daß in den Departements mehrere Petitionen an die beiden Kammern vorbereitet wurden, in welchen diese ersucht würden, sich bei der Regierung dafür zu verwenden, daß dieselbe bei Oesterreich um die Zurückgabe der sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt nachsuche.

Mehrere Regimenter haben Befehl zum Marsch nach der spanischen Grenze erhalten. — Man erwartet jeden Augenblick den Eintritt der Truppen Cabrera's in das französische Gebiet.

Gestern waren die Bureaus für Dienstanmeldungen im Kriegsministerium von einer Menge junger Leute überfüllt, die im Corps der Zuaven und Tirailleurs von Vincennes Dienste nehmen wollen.

Eine Korrespondenz aus Algier im Toulonnais vom 20. Juni widerspricht durchaus den unheilvollen Nachrichten, die dieses Journal vor einigen Tagen über das Gefecht vom 15. Juni mitgetheilt hat. Vielmehr werden jene geradezu für eine Lüge erklärt. Im Uebrigen wird dieser sehr allgemein gehaltene Widerruf durch keine berichtigende Details unterstützt.

Spanien.

Bayonne, 28. Juni. Gestern 1 Mittags ist die Fraction der Bande Balmaseda's, die von den Generalen der Königin verfolgt wurde, in Bayonne angekommen. Man kann sich schwerlich einen Begriff von dem trostlosen Zustande dieser Unglücklichen machen. Die spanischen Flüchtlinge, die sich augenblicklich in Marrac befinden, belaufen sich auf 1304. Unter ihnen befinden sich 176 Offiziere, 1041 Gemeine und 7 Weiber und Kinder. Der Haufen besteht aus den Trümmern der Lanciers von Valencia, dem Bataillon des Cid, dem Bataillon der Mancha und den Lanciers von Arragonien.

Saragossa, 28. Juni. Am 20sten um 5 Uhr Morgens ist die Königin von hier nach Barcelona abgereist und hat das Versprechen gegeben, bei der Rückkehr von Barcelona und ehe sie sich nach den Baskischen Provinzen begiebt, mindestens acht Tage in Saragossa zu verweilen. — Der bekanntlich zu den Truppen der Königin übergegangene, ehemals Karlistische General Segarra hat der Königin den Eid der Treue geleistet.

Portugal.

Lissabon, 20. Juni. Wenn man den Cortes in früheren Sessionen den Vorwurf machte, daß sie nichts thäten, so erwiederten die Chartisten, daß die Verschiedenheit der daselbst repräsentirten Meinungen, die einander das Gleichgewicht hielten, Schuld daran sei. Aber die Majorität der jetzigen Deputirten-Kammer, welche aus Personen dieser politischen Farbe besteht, ist mehr als hinreichend, um jede unnütze und zeitraubende Diskussion verhindern zu können, und dennoch ist fast ein Drittel der Session vergangen, welches allein an Diäten für die Deputirten an 17,000 Conto's gekostet hat, ohne daß einmal die Diskussion der Adresse zur Beantwortung der Thron-Rede begonnen hätte! Ja, der Senat hat sich noch nicht einmal konstituirt! Dies Alles beweist nur zu sehr, daß, ungeachtet aller guten Wünsche der Ausländer, diese Art von Regierungsform sich in Portugal nicht einheimisch machen läßt. Die wahren Führer der Partei der Donna Maria haben sich, dem Himmel sei Dank, endlich davon überzeugt. In der Sitzung am 15ten Juni überreichte der Deputirte Estevao dem Minister des Innern eine Vorstellung, worin die Nonnen des hiesigen Klosters der heiligen Appollina die Regierung bitten, ihnen wenigstens so viel von ihren rückständigen Forderungen auszuzahlen, daß sie für ihre Kranken Fleischsuppen kochen könnten. Der Deputirte verlangte dasselbe für die aus ihren Klöstern vertriebenen Mönche. Der Minister des Innern bemerkte indeß in Bezug auf die Mönche unter Anderem: daß dieselben zum Theil selbst an ihrer Lage schuld seien, da sie nicht nach den Kolonieen gehen wollten, um dort als Geistliche zu fungiren. Was das Sterben vor Hunger betreffe, so sei bekanntlich der größere Theil aus Mitleiden von Privat-Personen aufgenommen worden, wo sie sich sehr wohl befänden und ein eben so gutes Leben führten, wie er, der Minister. Die mit Entwerfung der Adresse zur Beantwortung der Thronrede beauftragte Kommission hat auf ihr an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtetes Gesuch um Aufschlüsse über die schwebenden Unterhandlungen von dem Grafen von Villareal eine abschlägliche Antwort erhalten. Dies beweist die Existenz einer Opposition in derselben Majorität, die sich die ministerielle nennt, und dies dürfte das Ministerium vielleicht erschüttern. Der Marquis von Saldanha wird aus London erwartet.

(Pr. St.-Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 7. Juli. Nach dem Verzeichniß der Studirenden hiesiger Universität beträgt die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden 629. Davon zählt die evangelisch-theologische Fakultät 122; die katholisch-theologische Fakultät 162; die juristische Fakultät 119; die medizinische Fakultät 128 und die philosophische Fakultät 98. — Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die hiesige Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 1) solche, deren Immatrikulation noch in suspenso ist, 5; 2) die Eleven der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt 63; 3) Pharmaceuten und Oekonomen rc. 20; die Gesammtzahl der nicht immatrikulirten Zuhörer ist 88. Es nehmen folglich an den Vorlesungen Theil 717.

Der Gewerbeverein in Breslau.

Am Montage (6. Juli) wurde der Stiftungstag des am 5. Juli 1828 konstituirten Gewerbevereines zum siebenten Male festlich begangen, und zwar in Liebichs bekanntem Lokale. Nächst den Vereinsmitgliedern und ihren Gästen beehrten nicht allein die HH. Bürgermeister Bartsch und Rektor und Prof. Reiche als Mitglieder des Präsidiums der vaterländischen Gesellschaft, sondern auch die HH. Stadtkämmerer Hauptmann Höhne, Zimmermeister Röhricht, Oberlehrer Dr. Schneider und Töpfermeister Altmann als Deputirte des Gewerbevereins in Bunzlau — die HH. Keck von Schwarzbach: Landrath a. D., Schulkollege Pohl, Lederhändler Zahn und Apotheker Schöppenthau als Deputirte des Gewerbevereins in Jauer — Bürgermeister Berlin, Oberlehrer Tükheim und Klempnermeister Krasel als Deputirte des Gewerbevereines in Schweidnitz, — welche sämmtlich die Einladung des Vereines geneigtest und gütigst angenommen hatten, das Fest mit ihrer Gegenwart. Eine unvorhergesehene Reise entzog uns die gütigst zugesagte Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Merckel.

Das Festlokal war angemessen geschmückt. Des Königs Büste, umgeben von Draperien in den schlesischen Farben, blickte in trefflicher Beleuchtung auf die Versammlung herab; Säulen und Eingang waren mit Laubgewinden umgeben. Musik und Gesänge fehlten nicht.

Zuerst wurde durch Herrn General le Bauld de Nans dem verklärten Könige herzlich erinnernder Dank gebracht, dessen erhabenem Nachfolger, so wie dem ganzen Königlichen Hause die treuesten Wünsche gewidmet. Herr Vereinsvorsteher Kunsthändler Karsch brachte sodann den bürgerfreundlichen Behörden des Staates, der Provinz und der Stadt Breslau einen Toast. Hierauf stattete der erste Vereinssekretär, Hr. Dr. Bürkner über die so eben vollendete fünfte Gewerbe-Ausstellung*) Bericht ab, nach welchem Herr GORR. und RPräsident Freiherr von Kottwitz in einem Toaste der vaterländischen Gesellschaft wohlverdienten Dank darbrachte für die freundliche Güte, mit welcher sie zum vierten Male dem Vereine ihre schönen Räume zur Ausstellung überließ. Herr Rektor Reiche erwiederte im Namen der vaterländischen Gesellschaft diesen Dank durch den Wunsch, daß dem Vereine dauernde Festigkeit, Vermehrung seiner Kräfte und Anerkennung seiner Bestrebungen immer mehr zu Theil werden möge. Sodann brachte Herr Vereinsvorsteher Destillateur Jurock einen Toast des Dankes dem Vereinsdirektorium (den HH. Leopold Grafen Sedlnizki, Fürstbischof von Breslau, GORR. und RPräsidenten FH. von Kottwitz, General le Bauld de Nans), so wie den Beamteten (den Sekretären HH. Dr. Bürkner und Lehrer Riedel, dem Bibliothekar Hrn. Uhrmacher Schade I., dem Kassirer Herrn Schmiedeältesten Mükude) und den gütigen Gönnern des Vereines, und veranlaßte Gegendank von Herrn G. le Bauld de Nans und dem frühern ersten Vereinssekretär. Hierauf begrüßte mit erfreulichem Worte Herr GMR. und Professor Dr. Remer des Bürgerstandes stille Thätigkeit, des Vereines Wirken und des Stifters Andenken. Diesem folgte der Vereinsvorsteher Herr Klemptnermeister Renner, indem er den übrigen schlesischen Gewerbevereinen, die dem Wunsche des hiesigen Gewerbevereins zur Vereinigung aller gewerblicher Kräfte Schlesiens so freundlich entgegen gekommen waren, und, wie bereits erwähnt, zum Theil durch Deputirte unser Fest beschickt hatten, einen herzlichen Dank darbrachte, und die willkommenen Gäste freudigst begrüßte. In dieser Namen dankte Herr Bürgermeister Berlin aus Schweidnitz. Zum Schlusse veröffentlichte Herr Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Klocke den dritten Jahresbericht der hiesigen Bürgerrettungs-Anstalt**), und forderte für dieselbe zu einer Sammlung auf, welche einen willkommenen Ertrag gewährte.

Abermals gab dieses Fest einen schönen Beweis, daß in Breslau von kastenartiger Absonderung der Stände nicht mehr die Rede ist, und daß selbst die höchstgestellten Männer gern in die Kreise des Bürgers sich mischen, in welchen herzliche Fröhlichkeit sich ungehemmt äußern darf, weil das Gefühl für das Schickliche jedem Einzelnen innewohnt. Und wenn dem Gewerbeverein seit zwölf Jahren noch nichts weiter gelungen wäre, als eine Vereinigung verschiedener Stände und Berufsweisen zu gleicher Aufgabe, wie zu gleichem Genusse zu bewirken, so dürfte schon das ihm als ein Verdienst anzurechnen sein.

Joh.

Theater.

Die Nachtwandlerin. Oper in drei Aufzügen von Romani. Musik von Bellini. Dlle. Lutzer, Amina; Herr Hanker, Elwin. — Wenn eine Künstlerin die allgemeine Begeisterung in einem so hohen Grade erregt hat, als es Dlle. Lutzer in der letzten Aufführung that, so ist es äußerst schwer für einen armen Referenten, diesem Enthusiasmus gemäß seinen Bericht abzufassen. Man behauptet, daß es fast eben so groß sei, würdige Thaten würdig zu beschreiben, als sie selbst zu verrichten. Ist diese Behauptung wahr, so bin ich leider ein geschlagener Mann, und nur der einzige Trost bleibt mir, daß Alle, welche mit mir Dlle. Lutzer bewunderten, noch viel zu sehr von den Leistungen dieser unübertrefflichen Meisterin des Gesanges erfüllt und berauscht sein werden, als daß sie auf das, was in so kurzer Zeit über sie gesagt und geschrieben werden kann, achteten. Darum weg mit dem Recensententone, und bringen wir aus aufrichtigem Herzen einer Künstlerin unsere Huldigung und Bewunderung dar, wie sie Deutschland nicht zweimal besitzt. Was kümmert es mich, ob sie da oder dort vortrefflicher war, ob im ersten oder letzten Acte der Beifallssturm ärger und tosender brauste; an einem solchen Abende ist keine Zeit, auf dergleichen Acht zu geben. Da ist das Horazische dulce est desipere in loco der alleinige Wahlspruch, und wir wollen uns wahrhaftig nicht bemühen, allein mitten unter den vor Freude strahlenden Gesichtern mit saurer Miene dazusitzen und verständig dreinzublicken. Es giebt Zeiten, wo der Verstand eine Thorheit oder lächerliche Anmaßung ist; glauben Sie, daß ich mich dieser beiden Eigenschaften mit Wissen und Willen schuldig machen werde? „Aber es dürfte doch wohl näher zu erörtern sein, ob Dlle. Lutzer auch eine dramatische Sängerin genannt werden darf und wel-

*) Ueber diese Ausstellung wird ein ausführlicherer Artikel folgen, sobald der Gewerbeverein die Ausstellungs-Angelegenheiten vollständig erledigt haben wird.

**) Auch über diese behalten wir uns einen besondern Artikel vor.

chen Platz sie als solche wohl einnehmen würde?" Verehrtester, Sie bringen mich da auf einen Punkt, den ich Ihnen gar noch nicht beantworten kann; denn daran zu denken, ließ uns Dlle. Lutzer keine Zeit. Die Schröder-Devrient und Sophie Löwe erregten hier die Aufmerksamkeit vorzüglich, bisweilen fast ausschließlich durch ihr Spiel, so daß der Gesang erst als zweite Eigenschaft in Betracht kam. Nicht so bei Dlle. Lutzer, welche allein durch ihre unübertreffliche Stimme und den wahrhaft kunstvollen Vortrag auf Alle einen so unaussprechlichen Zauber ausübt, daß die gespannteste Aufmerksamkeit in eine wahre Andacht übergeht. Reißt zuerst die Kraft und Leichtigkeit, womit sie die Töne in den höchsten Lagen ohne die geringste sichtbare Anstrengung behandelt, zur Bewunderung hin, so bricht bald darauf, wenn sie die reinsten Glockentöne so zart und ätherisch, als ob sie jeden Augenblick in einander verschwimmen müßten, dennoch klar und vernehmbar hin haucht, der lauteste Enthusiasmus fessellos und unaufhaltsam hervor, und Dlle. Lutzer feiert Triumphe, an welchen ein bestechendes Spiel, welches namentlich auch in dieser Rolle Dlle. Löwe zum Vorwurf gemacht werden kann, gar keinen Antheil hat. Aber gerade darin, daß sich Dlle. Lutzer sowohl im Gesange als Spiele aller Effectmacherei, gezierter Schnörkeleien und sonstiger, bei Opernsängerinnen wohl gewöhnlicher, Kunststückchen enthält, und dafür durch die größte Einfachheit an den gebildeten musikalischen Geschmack appellirt, zeigt sie sich als die Einzige und als die wahrhafte Königin des Gesanges! Unvergeßlich wird uns die Art und Weise bleiben, mit welcher sie durch das „Umarme mich!" die Zuhörer in eine förmliche Raserei des Entzückens versetzte, welches sich wo möglich nach dem Vortrage derselben Piece (Finale im letzten Acte) in italienischer Sprache noch erhöhte. Referent hörte auf seinem ziemlich weitem Heimwege nichts als die Worte „braccie mie" nachsingen, und manches sentimentale Gemüth macht sich in kühler Nacht durch eine Menge von Ausrufungen und Seufzern Luft. Wie hoch diese Künstlerin bereits in der Gunst des hiesigen Publikums steht, mag der in Breslau unerhörte Fall beweisen, daß sie nach jedem Aktschlusse zweimal anhaltend gerufen wurde. — Wo viel Licht ist, da giebt es auch viel Schatten: Herr Hanker sang den Elwin.

* *

Salzbrunn, 5. Juli. (Privatmitth.) Seit dem Ende des vergangenen Monats vermehrt sich unser Fremdenbesuch fast stündlich. Am 28. Juni erfreuten wir uns der höchsten Ankunft Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Meklenburg Strelitz mit Höchstdero Prinzessinnen Töchtern. Die Brunnenliste zeigt 530 Familien-Nummern, und auf den Promenaden bewegen sich früh Morgens über 600 Trinkende; ja selbst den Tag über entwickelt sich, da nun auch Reisende und Schaulustige sich zahlreich einfinden, ein reges Brunnenleben. Wohl kann dasselbe nicht, wie oft in frühern Jahren, zu großen glänzenden Vergnügungen und Festen sich entfalten, weil der allgemeine Schmerz und des Landes tiefe Trauer solchen Gedanken nicht Raum lassen, aber kleine musikalische Vereine, die Zauberkünste der Professorin Caroline Bernhard, die seit dem 24. Juni begonnenen und gern besuchten Vorstellungen der Butenopschen Gesellschaft, für Freunde der Jagd die Scheibenschießen auf der Wilhelmshöhe, und vor allem die Ausflüge in unsere schöne Umgebungen, selbst die Schifffahrt durch die finstern Klüfte zu den, gleich gefährlich als mühsam beschäftigten Bergleuten, füllen die Stunden aus, welche außer der Kur den Erheiterungen und Zerstreuungen gewidmet werden. Nächstdem hat auch unser Grundherr in seinem immer schönen Fürstenstein alle Freitage Gesellschaft aufzunehmen sich eingerichtet, und gern wird diese Liberalität benutzt werden. Wenn man alle diese geselligen Einrichtungen nur Unterhaltungen für unsere Gäste nennen kann, so hat unsere Heilanstalt nun auch ihre unmittelbaren Heilmittel vermehrt, indem nun die vom Hrn. Dr. Kirschner aus unserm Salzbrunnen modifizirte, nach Struvescher Methode eingerichtete Bereitung des Karlsbader Wassers ins Leben getreten ist, und von Mehreren, wie es sich jetzt schon zu ergeben scheint, mit Erfolg benutzt wird. Erfreulich ist es, wie unsere Anstalt auch außer Schlesien immer mehr an Ruf gewinnt, denn fast die Hälfte unserer Fremden sind außerhalb Schlesien eingetroffen. Außer den Preußischen Provinzen haben nicht nur Rußland und Polen, sondern auch die österreichischen Lande Gäste gesendet. Wien, Prag, Lemberg haben, so wie die meisten deutschen Staaten, vor allem das uns so freundlich benachbarte Sachsen, ihre Vertreter bei uns. Selbst aus Stockholm vertraute uns ein Arzt seinen Pflegling. — So hat denn Salzbrunn sein zweites Vierteljahrhundert mit Ruhm und Segen begonnen und hofft, dieselben einer späten Nachwelt zu überlassen.

Mannichfaltiges.

— Uns ist folgende Berichtigung zugeschickt worden: „Der spanische Priester Don R. Almedo, dessen Abfall vom katholischen Glauben in Nr. 155 dieser Zeitung gemeldet wurde, ist, wie die zu Frankfurt a. M. erscheinende kath. Kirchenztg, nach dem Catholic Magazine aus London berichtet, wieder zur katholischen Religion zurückgekehrt."

— Man schreibt aus Lüttich: „Zu Bolland fiel am Sonntag (28. Juni) um 1¼ Uhr Nachmittags, als eben 120 Kinder in der Kirche versammelt waren, wovon etwa 30 sich im Vorhofe und beim Eingange des Tempels befanden, der Blitz auf den Kirchthum, dessen Dächer er in der Runde zertrümmerte. Er folgte hierauf der Richtung der Wasserableitungs-Röhre, und in den Vorhof durch ein Dachfenster dringend, schoß er inmitten einer Gruppe von 15 Kindern nieder, die er umwarf. Hierauf durch die Hauptthüre in die Kirche dringend, wendete er sich rechts auf eine Gruppe von 15 bis 20 Kindern, die ebenfalls fast sämmtlich umgeworfen wurden. Etwa 15 Kinder wurden ohnmächtig und 2 blieben auf der Stelle todt. Man weiß noch nicht, ob einige Kinder gefährlich verwundet wurden."

Man schreibt aus Halle: „Nach einer Mittheilung aus dem Brockenhause vom 1. Juli fiel auf dem Brocken am 25. Juni von Morgens 3 Uhr bis Abends 11 Uhr mit kurzen Unterbrechungen Schnee, welcher jedoch bald wieder verschwand. Nachmitt. 1½ Uhr kam dazu aus Süd-Süd-West ein Gewitter mit Schnee und Hagel. Das Thermometer am Brockenhause zeigte am 25. Juni Morgens 6 Uhr + 0,2, Nachm. um 2 Uhr + 0,6 und Abends 10 Uhr stand es ganz auf Null. Uebrigens sind im Monat Juni 11 Gewitter über die Kuppe des Brockens gezogen; sie waren zwar sämmtlich nicht heftig, doch führten die fünf letzten am 22., 23., 24. und 25. Juni starken Hagel mit sich, welcher den Boden eine Hand hoch bedeckte."

— Bei der deutschen Operngesellschaft, die in London Vorstellungen giebt, ist kürzlich auch Herr Wild eingetroffen, der die Rollen, welche bis jetzt Herr Schmetzer darstellte, übernehmen wird.

— Zu Cork in Irland wurde in diesen Tagen ein Mann in das Hospital gebracht, der sich kreuzigen wollte und zu diesem Zwecke sich große Nägel durch die Hände und Füße getrieben hatte.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Robert der Teufel." Große Oper mit Tanz in fünf Akten von Meyerbeer. Isabella, Dlle. Lutzer, K. K. Oesterreichische Kammer- und Hof-Opern-Sängerin, als dritte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn Isaac Traumann hierselbst, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Verw. Lewi.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Lewi.
Isaac Traumann.
Breslau, den 8. Juli 1840.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Pöhlmann, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 8. Juli 1840.

Paul Biebrach.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, hierdurch entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. Juli 1840.

Ferd. v. Tschirschky,
Lieut. in der zweiten Schützen-Abtheilung.
Mathilde v. Tschirschky,
geb. v. Randow.

Todes-Anzeige.

Am 6. d. M. entschlief sanft zu einem bessern Leben meine innigst geliebte Gattin Friederike, geb. Littauer, nach einem 7tägigen schmerzhaften Krankenlager, an Folgen eines hitzigen Fiebers und hinzugetretener sehr schweren Entbindung von einem todten Knaben, in der schönsten Blüthe ihres Lebens, in dem noch nicht vollendeten 31. Jahre. Tief betrübt, mit blutendem Herzen, zeige ich diesen für mich so harten und unersetzlichen Verlust Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau, den 8. Juli 1840.

Bernhard Peisker.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen aus Alterschwäche erfolgten Tod meines Oncle, Herrn Justizraths von Kranichstätt, in seinem 95sten Lebensjahre, macht dessen Verwandten und Freunden ergebenst bekannt:

der Kaufmann Ferari.

Breslau, den 8. Juli 1840.

Ich wohne jetzt Albrechtsstraße Nr. 8.
Commissionair **F. W. Gramann.**

Aufforderung.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche zum Nachlasse des hierselbst am 26. März c. verstorbenen Kammer-Gerichts-Assessors Petri gehörige Gegenstände hinter sich haben, dieselben baldigst mir zuzustellen. Zugleich fordere ich etwanige Gläubiger des Verstorbenen auf, ihre Forderungen zur Berichtigung mir anzuzeigen.

Breslau, den 7. Juli 1840.

Justiz-Rath Gräff,
Bevollmächtigter der Erbin.

Aufforderung.

Ein gewisser Herrmann Siebt, welcher muthmaßlich im Jahre 1830 sich in Breslau aufgehalten hat, wird hierdurch aufgefordert, ein ihm testamentarisch zugefallenes, und in Cöslin in Hinter-Pommern deponirtes Legat von 300 Rthlrn. in Empfang zu nehmen. Das Nähere hierüber wird derselbe nach vorheriger vollständiger Legimation bei dem Justizrath Leopold in Cöslin erfahren.

Wohnungs-Gesuch.

Ein Quartier von 3 hellen und trockenen Stuben, Parterre wird zu einem Fabrikgeschäft, und 2 bis 3 Stuben mit Kabinet, im zweiten oder dritten Stock, als Wohnzimmer dazu, Michaeli d. J., von einem pünktlich zahlenden Miether, in der Stadt oder Vorstadt zu miethen gesucht. Von wem? sagt Hr. F. W. König, Schweidnitzer Str. Nr. 45.

Ich wohne jetzt Albrechtsstraße Nr. 42, im Glaser Strakschen Hause, 2 Treppen hoch.

Dr. **Piltz,**
praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Ohlauerstraße Nr. 84, der Hoffnung geradeüber.

J. Koch,
Herrenkleiderverfertiger.

Offene Stellen für Handlungs-Diener,

welche in der Korrespondenz geübt, eine schöne Hand schreiben, auch Sprachkenntnisse besitzen und über ihr Wohlverhalten gute Zeugnisse ablegen können, finden in zwei auswärtigen soliden Häusern ein Unterkommen, worüber nähere Auskunft ertheilt

der Sensal **Büttner**, im Hause des Hrn. Schmidt Mückude, Oderstraße Nr. 14.

Breslau, 9. Juni 1840.

Ein Mädchen, welches durch ihr Betragen sehr zu empfehlen ist, sucht bei einer Dame oder sonst ein Unterkommen. Im Nähen von Kleidern weiß sie gut Bescheid. Zu erfahren Neumarkt Nr. 25, im Hinterhause 1 Stiege.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 158 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 9. Juli 1840.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Cremerschen Buchhandlung in Aachen erscheint und ist durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu beziehen:

Pariser Journal
für Herrenkleidermacher.
Zehnter Jahrgang.

Preis für 1 Jahr 4 Thlr. netto.

Zwei Mal im Monat erscheint eine Lieferung von einem halben Bogen Text, einer Tafel kolorirte Mode-Abbildungen, einem oder zwei Patronen in natürlicher Größe oder einer Tafel mit Modellen der neuesten Modezuschnitte.

Der Text enthält nicht allein die neuesten Mode-Nachrichten und alles, was für den Herrenkleidermacher interessant und nützlich sein kann, sondern auch die Erklärung der Patronen und Modezuschnitte, eine Anleitung zum Zuschneiden, wodurch man bald in kurzer Zeit eine große Fertigkeit im Zuschneiden aller Kleidungsstücke erlangt.

Durch die Nähe Aachens an Frankreich liefert obiges Journal die Pariser Modenachrichten zuerst.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, wird Subscription angenommen auf die

zweite verbesserte und vermehrte Auflage

der

Geschichte der Hohenstaufen
und ihrer Zeit
von

Friedrich v. Raumer.

Das Werk erscheint in 6 Bänden oder 24 Lieferungen, zusammen gegen 250 Bogen enthaltend.

Jeden Monat wird eine Lieferung, alle vier Monate ein Band ausgegeben, die erste Lieferung am 1. August, der erste Band am 1. November.

Subscriptions-Preise:

Ausgabe Nr. 1, auf gutem Maschinen-Velinpapier,
die **Lieferung** 12 Sgr., der **Band** 2 Thlr.

Ausgabe Nr. 2, auf extrafeinem Velinpapier,
die **Lieferung** 1 Thlr., der **Band** 4 Thlr.

Ausführliche Ankündigungen über dieses Unternehmen sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig, im Mai 1840.

F. A. Brockhaus.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in Breslau zu haben:

Gemeinnützige Schrift für Jedermann.
Joh. Heinr. Roth's

Unentbehrlicher Rathgeber
in der deutschen Sprache,

für Ungelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung.

Dritte verb. Aufl. gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Dieses Noth- und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

So eben erschien im Verlage von Alexander Duncker in Berlin und ist durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**:

Denkschriften und Briefe
zur Charakteristik der Welt und Literatur.

IV. Bd. 8. Elegant geh. 1¾ Thlr.
(Mit vollständigem Namen-Register über Band I — IV.)

Diese Sammlung bis jetzt ungedruckter Briefe und Aktenstücke, gleich interessant und bedeutend durch die Personen der Verfasser als durch den Inhalt, hat sich in den früheren drei Bänden bereits eine so allgemeine Theilnahme zu erwerben gewußt, daß es beim Erscheinen dieses vierten und letzten Bandes nur der Hervorhebung einiger Namen und Angaben aus dem Inhalts-Verzeichnisse bedarf, um das lesende Publikum zu überzeugen, daß der Inhalt desselben an Reichthum und Mannigfaltigkeit nicht hinter den früheren zurücksteht. Von Staatsmännern, welche zu diesem Bande durch Briefe oder Denkschriften beigetragen haben, sollen nur Ludwig von Baden, Stanislaus II., Heinrich IV. von Frankreich, Ancillon (über die Französische Colonie in Berlin), Beyme, Haugwitz (Anklage gegen die Freimaurer-Gesellschaften), und Gentz genannt werden; von Gelehrten haben V. Cousin, Hegel, Humboldt, Bentham (gegen die Französische Rechtsschule) Briefe hergegeben; von Künstlern Göthe, Spontini, Seydelmann, Auguste Crelinger; so wie auch bedeutende Frauen in diesem Bande nicht vermißt werden, als Dorothea von Schlegel (Tochter von Moses Mendelsohn); Mr. Recamier 2c. 2c.

In Bezug auf meine ergebene Anzeige vom 6ten dieses Monats, erlaube ich mir hiermit, zu der

Sonntags den 12. Juli a. c.

stattfindenden Einweihung des in dem Reichsgräflich Hochberg'schen Badeorte Salzbrunn in Pacht genommenen Kursaales, ganz ergebenst einzuladen.

Breslau, den 8. Juli 1840.

Louis Hüter.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß, soll das sämmtliche, dem Staate zugehörige Mobiliar des bisherigen General-Kommando-Gebäudes hierselbst öffentlich versteigert werden. Es wird zu diesem Behufe am 14ten und 15ten d. M. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem genannten Gebäude, — dem ehemaligen Weigeltschen Hause auf der Albrechts-Straße — eine Auktion stattfinden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 7. Juli 1840.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Waecker. Bergner.

Edictal-Citation.

Nachdem Johann Gottfried Krumbiegel, Einwohner allhier, im Jahre 1836 als Wittwer verstorben und unter seinen Descendenten einen Sohn Caspar Heinrich Krumbiegel, welcher bereits seit länger als 20 Jahren vom 1. Januar 1840 zurückgerechnet, von hier, wo er ein nachher von dem Vater in aufhebender Generalvollmacht verkauftes Grundstück zurückgelassen, abwesend, nach einem im Jahre 1819 hier eingegangenen Briefe desselben zu Slawuta als Weber sich aufgehalten haben soll, über dessen dasiden oder sonstigen Aufenthalt und Leben jenoch durch angestellte Erkundigung etwas nicht in Erfahrung zu bringen gewesen, hinzerlassen, nunmehro aber, nach eingetretener Todespräsumtion, des Abwesenden bekannte Collateralen, Christiana Sophie verw. Ulbrichtin geb. Krumbiegelin und Cons. als seine nächsten Intestaterben, so wie der ihm von uns bestätigte Abwesenheits-Vormund, Carl August Mende, Behufs der vorzunehmenden Theilung des Nachlasses obernannten Krumbiegels, Abkürzung der Abwesenheits-Vormundschaft und Disposition über des Abwesenden sonstiges hier befindliches geringes Vermögen, auf förmliche Todeserklärung desselben nach vorgängigem legalen Verfahren mit Erlassung von Edictalien, bei uns angetragen, von uns auch in Mangel Bedenkens diesem Suchen zu deferiren beschlossen worden; so wird hierdurch ernannter Caspar Heinrich Krumbiegel öffentlich sub poena praeclusi und bei Verlust seiner Erb- und Vermögens-Ansprüche, insonderheit aber unter der Verwarnung, daß er im Falle seines Außenbleibens für todt, sowohl des Rechts der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erklärt, die Abwesenheits-Vormundschaft aufgehoben und sein ererbtes und zurückgelassenes Vermögen seinen sich legitimirenden Erben verabfolgt werden würde, geladen, kommenden

24. Juli 1840

an hiesiger Gerichtsstelle des Vormittags in Person oder durch einen gerichtlich legitimirten Bevollmächtigten, vor uns zu erscheinen, sich gehörig anzugeben, die Idendität seiner Person glaubhaft zu erweisen und seine Erb- und sonstigen Ansprüche zu melden, auch zu bescheinigen, hierüber allenthalben binnen sechs Wochen mit dem zu bestellenden Contradictor rechtlich zu verfahren, dieses Verfahren auch zu beschließen und sodann

den 5. Septbr. 1840

der Inrotulation der Akten Behufs deren Versendung nach rechtlichem Erkenntnisse oder Abfassung eines Bescheids, so wie

den 17. Septbr. 1840

der Bekanntmachung dieser Sentenz unter der Verwarnung, daß solche im Falle seines Nichterscheinens in diesem Termine Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, sich zu versehen.

Großhartmannsdorf, den 15. Febr. 1840.

Adel. Carlowitzische Majorats-Gerichte allda und Eduard Beyer, G.-Verw.

Es sollen **600 Klaftern Kieferholz,** im Ganzen oder auch in Theilen, doch nicht unter 50 Klaftern, im Wege der Versteigerung — loco Forsten hierselbst — verkauft werden.

Zu dem auf den 27sten d. M., als Montag, Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Forstamtshause angesetzten Termine werden Kauflustige eingeladen.

Die Hälfte des Kaufgeldes wird alsbald baar erlegt; rücksichtlich der andern Hälfte werden Termine bewilligt.

Der Zuschlag ist dem unterzeichneten Dominium vorbehalten.

Dobrau bei Krappitz, den 6. Juli 1840.

Das Dominium.

Auktion.

Die heute Nachmittag um 2 Uhr im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1, beginnende Auktion wird morgen Vormittags um 9 Uhr fortgesetzt, und es werden außer den bereits annoncirten Effekten, noch kupferne Geschirre, zwei große eiserne Waagebalken, zwei Ladentische, mehreres Eisenzeug und 3000 Stück Cigarren vorkommen.

Breslau, den 9. Juli 1840.

Mannig, Auct.-Commiss.

Der holländische Raps zeichnet sich auch in diesem Jahre wieder so vortheilhaft aus, daß er zum Anbau wiederholt empfohlen werden kann. Das unterzeichnete Domainen-Amt offerirt nicht abgesäeten Saamen zu 4¼ Rtlr. pr. Scheffel incl. Emballage.

Königl. Prinzl. Domainen-Amt Oelse bei Freiburg.

Schwarze seidene Franzen

zu Tüchern und Krispinen, in ganz neuen Dessins, empfing mit letzter Post in sehr großer Auswahl, und verkaufe ich solche zu wirklichen **Fabrikpreisen.**

M. Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

In der Nacht vom 7. bis 8. d. ist eine eingehäusige silberne Taschenuhr mit weiß emaillirtem Zifferblatt und deutschen Zahlen, nebst einem bunten Perlenbande, wobei sich meistens Goldperlen befanden, abhanden gekommen. Der Zurückerstatter empfängt eine Belohnung von 2 Rthlrn., Altbüßer-Straße Nr. 43 in der Bierstube.

Zu kaufen wird gesucht:
Ein Doppelschreibpult. Anzeigen deshalb sind abzugeben neue Sandstraße Nr. 3 im Gewölbe.

Frischen geräucherten

Silber-Lachs

empfing gestern pr. Post und offerirt:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Str. Nr. 15.

Nikolaistraße Nro. 57 ist die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kabinets und Zubehör, zum Term. Michaelis c. zu vermiethen.

Zum Porzellan-Ausschieben, heute Donnerstag, ladet ergebenst ein:

Steinig,
Koffetier im Prinz von Preußen.

Das auf der Kupferschmiedestraße im Feigenbaum von mir innehabende **Handlungslokal** würde ich einem darauf Reflectirenden mit sämmtlichen Handlungs-Utensilien Term. Michaelis anderweitig überlassen, da ich mein Geschäft in das mir eigenthümlich gehörende Haus, Sandstraße Nr. 8, in vier Jahreszeiten verlege.

C. E. Jäkel.

Zum Stöhr-Essen

so wie zu anderen gut zugerichteten Fischen und Speisen, lade ich auf Freitag d. 10. Juli mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Stöhre bis Freitag 3 Uhr lebend zu sehen sind.

Anders in Schafgotschgarten.

Zu vermiethen.

Unvorhergesehener Umstände wegen ist eine Wohnung von einer Stube nebst Beigelaß, Schuhbrücke Nr. 29, eine Stiege hoch vorn heraus, zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Breslau, den 8. Juli 1840.

Pferde-Verkauf.

Russische und polnische Pferde stehen zum Verkauf, vor dem Oderthor im polnischen Bischof.

Gräffner.

Den Herren Coffetiers empfiehlt, um zu räumen, eine bedeutende Auswahl **Theebretter** zu herabgesetzten aber festen Preisen:

die Lampen- u. Lackir-Waaren-Fabrik
von **C. H. Preuß u. Comp.,**
Hintermarkt (Kränzelm.) Nr. 8.

Fensterspiegel,

in Messing und lackirt, sind in den neuesten Mustern wieder vorräthig in der

Lampen- u. Lackir-Waaren-Fabrik
von **C. H. Preuß u. Comp.,**
Hintermarkt (Kränzelm.) Nr. 8.

Ein sehr freundliches Zimmer ist Ring Nr. 12, drei Stiegen hoch, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Zwei Stuben, zwei Kabinets, Küche und Beigelaß können sogleich für einen billigen Miethszins bezogen werden. Das Nähere sagt der Kaufmann Aug. Schneider, am Ringe Nr. 39.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 82ster Lotterie, deren Ziehung den 16ten dieses beginnt, empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau,
Blücherplatz, nahe am großen Ring.

Bekanntmachung
wegen einer Naturalien-Lieferungs- und einer Transport-Verdingung.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung für die Linien-Truppen des 6ten Armee-Corps bei den diesjährigen Herbstübungen derselben, namentlich der 11ten Division anfangs bei Oels und alsdann bei Trebnitz, und der 12ten Division bei Patschkau, ist die Lieferung und Leistung der nachbenannten Gegenstände an die mindestfordernden Unternehmer zu verdingen, nämlich:

1) die Lieferung und directe Verabreichung des Hafers und der rauhen Fourage an die Truppen aus denen in Oels, Trebnitz und Patschkau zu errichtenden Cantonnements-Magazinen; ferner
2) die Lieferung und directe Verabreichung einer Quantität Lagerstroh u. weichen Brennholzes bei Trebnitz und Patschkau, und endlich
3) die Anfuhr des Kommisbrotes aus dem Königlichen Magazin zu Breslau in die Cantonnements-Magazine zu Oels und Trebnitz, und aus dem Königlichen Magazin zn Neisse in das Cantonnements-Magazin zu Patschkau.

Wegen dieser Verdingung wird auf

den 15. Juli d. J.

in dem Bureau der unterzeichneten Intendantur hierselbst ein Submissions- und eventualiter Licitations-Termin abgehalten werden; daher an Lieferungswillige hiermit die Einladung ergeht: an dem obengedachten Tage des Vormittags um 9 Uhr im Termin hierselbst persönlich zu erscheinen und schriftliche Anerbietungen vorzulegen, in den letzteren jedoch die Preisforderungen auf zwiefache Weise anzugeben, nämlich:

a. einmal auf die ungetrennte Lieferung und directe Verabreichung des Bedarfs an Hafer, Heu, Fourage- und Lagerstroh, und Brennholz; dagegen
b. das andere Mal auf den Transport des Hafers und des Brotes aus den Königlichen Magazinen zu Breslau und Neisse in die Cantonnements-Magazine zu Oels und Trebnitz, und resp. zu Patschkau und auf die Distribution des Königlichen Hafers in den letztern drei Orten; desgleichen auf die Lieferung und Verabreichung des Heu's, Fourage- und Lagerstroh's und des Brennholzes gerichtet, indem erst nach Maaßgabe der geforderten Preise entschieden werden kann, ob neben der Lieferung des Heu's, Stroh's und Brennholzes zugleich auch die Lieferung des Hafers, oder nur die Anfuhr des letzteren aus den genannten Königlichen Magazinen, und dessen Distribution aus den Cantonnements-Magazinen an die Truppen in Entreprise gegeben werden wird.

In den schriftlichen Anerbietungen müssen daher die Preisforderungen für jedes Cantonnements-Magazin

ad a. zunächst für die ungetrennte directe Lieferung von 1 Scheffel Hafer, 1 Centner Heu, 1 Schock Fouragestroh, 1 Schock Lagerstroh und 1 Klafter Holz, so wie für den Transport von 1 Centner Brot pro Meile aus den Königlichen Magazinen in die Cantonnements-Magazine, und
ad b. alsdann die Transportkosten pro Meile für 1 Wispel Hafer und 1 Centner Brot von Breslau nach Oels und Trebnitz, sowie von Neisse nach Patschkau, desgleichen die Distributionskosten für 1 Wispel Hafer und außerdem für die directe Lieferung von 1 Centner Heu, 1 Schock Fourage- und Lagerstroh und 1 Klafter Holz deutlich ausgedrückt sein.

Die Truppen rücken den 29. August d. J. bei Oels, und den 27. und 28. August bei Patschkau in die Cantonnirungen ein; die Füllung der Magazine geschieht daher in diesen beiden Orten in der Mitte August, in Trebnitz aber später, und die Brotzufuhr beginnt kurz vor dem Eintreffen der Truppen in den Cantonnirungen. Die speciellen Lieferungs- und Leistungs-Bedingungen werden im Verdingungs-Termine zu Jedermanns Einsicht offen liegen; daher hierin nur die folgenden bekannt gemacht werden:

1) der Bedarf an Verpflegungsmitteln ist ohngefähr anzunehmen
   a. bei Oels auf 21,469 Stück Brote à 6 Pfund,
   " 256 Wispel 21 Scheffel Hafer,
   " 827 Centner 86 Pfund Heu,
   " 101 " 10 Bund Fourage-Stroh;
   b. bei Trebnitz auf 2725 Stück Brote à 6 Pfund,
   " 28 Wispel 18 Scheffel Hafer,
   " 92 Centner 56 Pfund Heu,
   " 11 Schock 18 Bund Fouragestroh,
   " 20 Schock 58 Bund Lagerstroh,
   " 10½ Klafter weiches Brennholz;
   c. bei Patschkau auf 25,917 Stück Brote à 6 Pfund,
   " 261 Wispel 13 Scheffel Hafer,
   " 905 Centner 59 Bund Heu,
   " 110 Schock 41 Bund Fouragestroh,
   " 15 Schock Lagerstoh,
   " 6 Klaftern weiches Brennholz.
2) Bei Trebnitz besorgt der Unternehmer neben der Lieferung des Lagerstroh's und des Brennholzes zugleich die Zufuhr beider Gegenstände auf den Bivouacplatz; bei Patschkau werden dagegen Lagerstroh und Brennholz durch die Truppen mittelst Vorspannes vom Lande aus dem Magazin abgeholt.
3) Das Brot und die Fourage holen die Truppen mittelst Vorspanns vom Lande aus den Magazinen ab.
4) Die Lieferung und der Transport für Oels und Trebnitz bildet eine unzertrennbare, und die Lieferung und der Transport für Patschkau ebenfalls nur eine dergleichen Entreprise.
5) Die im Termine erscheinenden Submittenten haben sich mit Caution in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen zu versehen.

Breslau, den 30. Juni 1840.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Angekommene Fremde.

Den 7. Juli. Goldne Gans: Hr. Landes-Aelt. von Salisch a. Nieder-Ellguth. Hr. Landschafts-Direkt. v. Debschütz a. Pollentschine. Fr. Gräfin v. Starzynska a. Galizien. Hr. Lieut. v. Wulffen a. Riesenberg. Hr. Gtsb. v. Randow a. Kreike. HH. Bürger Czech a. Krakau, Perks a. Warschau. — Gold. Hecht: Hr. Portraitmaler Drahn a. Stettin. Hr. Servis-Rendant Goldmann a. Beuthen. Hr. Kfm. Brunhuber a. Naumburg a/S. — Gold. Schwerdt: HH. Lieut. Gr. v. Schweinitz a. Berghoff, Kramsta a. Reppersdorf. Hr. Landr. Kober a. Loßwitz. Hr Post-Sek. v. Bünau a. Landeshut. Hr. Steuer-Einnehmer Heinrich a. Naumburg a/Q. Hr. Ref. Liebthal a. Jauer. Hr. Part. Strauß a. Pfaffendorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. v. Kalinowski a. Glogau. — Hotel de Silesie: Hr. Geh. Sekret. Burchardi a. Berlin. Hr. Administrator der Zoll-Einkünfte Epstein aus Warschau. — Hotel de Saxe: Fr. Gutsb. v. Twardowska a. Szczuczyn. Hr. Notarius Dzierozynski a. Sieradz. Hr. Kfm. Großmann a. Tannhausen. — Deutsche Haus: Herr Gutsb. v. Görne a. Pawlikau. Hr. Kand. Schlegel a. Karlsruh. — Weiße Adler: Hr. Oberstl. v. Wolf a. Posen. Hr. Rittmstr. v. Lanskoy a. Ohlau. Hr. Past. Brintmeyer a. Reichenbach. Hr. Kfm. Noll aus Magdeburg. — Rautenkranz: Hr. Amtsrath Geißler a. Dziewentline. Hr. Kr.-Kommissair Trzeciak a. Stanislow. Hr. Beamter Pawlowski a. Warschau. — Weiße Storch: HH. Kfl. Bloch a. Neisse, Wiener a. Krotoschin, Landau a. Lublinitz, Lubowski a. Katscher. — Blaue Hirsch: Hr. Bürgermstr. Berger a. Habelschwerdt. HH. Kfl. Friedländer a. Hultschin, Cohn aus Kreutzburg, Weigert a. Rosenberg.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 8: Herr Kfm. Maisan a. Berlin. Hummerei 3: HH. von Rochow a. Hermsdorf, v. Fehrentheil a. Neumarkt. Gartenstr. 23: Fr. Past. Lang Heinrich a. Rostersdorf. Reuschestr. 62: Hr. Kfm. Hirst a. Hamburg.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg. .	27. Juni	2 14 —	2 4 —	1 13 —	1 7 —	— 28 —
Jauer . . .	4. Juli	2 12 —	2 3 —	1 13 —	1 4 —	1 — —
Liegnitz . .	3. "	— — —	2 5 6	1 14 —	1 7 —	1 — —
Striegau . .	29. Juni	2 14 —	2 2 —	1 12 —	1 7 —	1 — —

Getreide-Preise. Breslau, den 8. Juli 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 6 Sgr. 3 Pf.	2 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.